

ZUM FISCH-BESTAND IN DER TRAUN

Die Traun, vor allem der Abschnitt flussabwärts von Gmunden, zählt zu den auch international bekanntesten Fliegenfischerstrecken. Verantwortlich dafür ist vor allem ihr guter Bestand an Äschen, dem begehrtesten Objekt der Fliegenfischer. Infolge ihrer Größe und Länge wurde die Traun sehr früh für verschiedene Zwecke "genutzt": Bereits 1311 soll der Schifftransport an der Traun eingeführt worden sein und endete erst mit dem verstärkten Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes im vorigen Jahrhundert. 1552 war der Traunfall schiffbar gemacht worden, was vermutlich den ersten großen flussbaulichen Eingriff an der Traun bedeutete.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts setzte eine intensive Regulierungsmaßnahme, vor allem im unteren Abschnitt ein und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde mit der Nutzung der Traun zur Gewinnung elektrischer Energie begonnen. Dazu wurde vor allem zwischen Gmunden und Wels eine Reihe von Kraftwerken errichtet. Der Kraftwerksbau, verbunden mit Kiesablagerungen in den Stauräumen zusammen mit der teilweisen Begrädigung im Rahmen der Regulierungsmaßnahmen führten zu einer starken Tiefenerosion, verbunden mit einem Absinken des Grundwasserspiegels und der damit in Zusammenhang stehenden Schädigung des Auwaldes im untersten Traunabschnitt.

Innerhalb von 73 km Lauflänge von Gmunden bis zur Mündung in die Donau vergrößert sich das Einzugsgebiet der Traun auf 4277 km², die Breite des Flussbettes nimmt in den ungestauten Bereichen auf 60 - 70 m und die Mindestwasserführung auf 18,9 m³

/sec. zu. Verursacht wird diese Zunahme in der Hauptsache durch 2 Zubringer: die Ager und die Alm. Entsprechend den Strömungsverhältnissen besteht das Substrat großteils aus Kies verschiedener Korngröße. Lediglich in den Stauräumen sind z.T. mächtige Schlammflächen vorhanden.

Die Traun ist bis zur Einmündung der Ischl als ausgesprochene Forellenregion zu bezeichnen. Ab der Einmündung der sommerwarmen Ischl ändern sich der Flusscharakter und die Fischbestandszusammensetzung: Die Äsche wird zur beherrschenden Art. Flussabwärts ändert sich der Trauncharakter zu einem Fluss mit relativ starker Strömung und geringer Tiefe, abgesehen von einer Tiefenrinne am rechten Ufer. Hier wird die Bachforelle wieder zur dominierenden Art. Der nächste in einer Schlucht befindliche Abschnitt stellt einen relativ gut durchströmten gestauten Bereich dar, der auch einige Altarme aufweist. Der untere Teil ist durch die Abwässer der Papierfabrik Steyrermühl sehr stark belastet, was auch im niedrigen Fischbestand zum Ausdruck kommt. Es dominieren die Äschen und Cypriniden, die sich an die dort ungünstigen Umweltbedingungen offensichtlich noch am besten anpassen konnten.

In fischereilicher Hinsicht am höchsten zu bewerten ist die Forellen- und Äschenregion der Mittleren Traun (zwischen Hallstättersee und Traunsee) sowie der oberste Abschnitt der Unteren Traun ("Gmund-

ERICH KAINZ

Die Traun, vor allem der Abschnitt flussabwärts von Gmunden, zählt zu den bekanntesten Fliegenfischerstrecken.

Bis Ischl ist die Traun Forellenregion

Abb. 29: Die Traun ist ein weltweit bekanntes Revier für die Äsche.



Abb. 30: Der Bestand der Bachforelle ist durch den Besatz mit Regenbogenforellen zurückgegangen.

Abb. 31: Die Barbe tritt besonders in der Unteren Traun und den Stauräumen häufiger auf.

Abb. 32: Die Regenbogenforelle war bei uns nicht heimisch, sie wurde eigens für die Sportfischer eingesetzt.

ner Traun"), der - abgesehen vom unmittelbaren Seeausrinn - der Äschenregion zuzuordnen ist.

Während also vom Ausrinn aus dem Traunsee bis zur Agermündung die Traun - abgesehen von den gestauten Bereichen - der Äschenregion zuzuord-

nen ist, vollzieht sich flußabwärts davon der Übergang zur Barbenregion. Der starke Bestand an Regenbogenforellen in Lambach und flußabwärts der Almmündung ist zu einem Großteil mit anthropogenen Einwirkungen in Zusammen-

hang zu bringen. Barben treten stellenweise etwas häufiger auf und vereinzelt weitere Cyprinidenarten, wie Aitel, Rotaugen, Schneider, Gründling und Elritze sowie die Koppe und der Aal.

Die Traun flußabwärts der Agermündung ist als Barbenregion zu bezeichnen. Bis kurz nach dem 2. Weltkrieg stiegen noch Donaunerflinge, Nasen und Barben in großer Menge im Frühjahr in diesen Traunabschnitt auf, blieben den Sommer über dort und wanderten im Herbst zurück in die Donau, um dort zu überwintern. Mit der nach dem 2. Weltkrieg ansteigenden Abwasserbelastung und Errichtung von weiteren Kraftwerken an der Traun und vor allem des Donaukraftwerkes Abwinden-Asten, sind die Donaunerflinge und Nasen fast völlig aus der Unteren Traun verschwunden.

Diese starke Abwasserbelastung, vor allem in den Stauen Marchtrenk und Pucking, bewirkte, daß es zu einem gefährlichen Absinken des Sauerstoffgehaltes im Wasser kam, so daß im Stau Marchtrenk intensiv belüftet wer-



Vom Traunsee bis zur Agermündung dominiert die Äsche, erst flußabwärts die Barbe.

den mußte, es aber trotzdem immer wieder zu kleineren oder größeren Fischsterben kam. Seit 1988/89 hat sich aber die Situation deutlich gebessert und es ist zu hoffen, daß demnächst auch wieder eine geordnete fischereiliche Bewirtschaftung der Stauräume Marchtrenk und Pucking möglich sein wird.

Die ökomorphologische Gewässerzustands- kartierung

Abschnitte der Traun wurden bereits mittels der "ökomorphologischen Gewässerzustandskartierung" dokumentiert. Diese Methode stammt von W. Werth, Abt. Wasserbau des Amtes der O.Ö. Landesregierung und berücksichtigt folgende Eigenschaften des Flusses:

Linienführung (und Fließverhalten)

Sohle (Reliefierung, Unterbrechung des Fließkontinuums, Substratbeschaffenheit und – Sortierung, Kontaktmöglichkeiten mit dem hyporheischen Interstitial)

Verzahnung Wasser/Land und Breitenvariabilität

Böschungen (einschließlich Ufersaum-Strukturierung, -Material)

Gehölze (einschließlich der Verzahnung mit dem Umland)

Daraus ergibt sich eine Bewertungsskala mit folgenden Benennungen:

Zustandsklasse 1:

natürlicher Zustand

Zustandsklasse 1-2:

naturnaher Zustand

Zustandsklasse 2:

Gewässer ökomorphologisch
wenig beeinträchtigt

Zustandsklasse 2-3:

Gewässer ökomorphologisch
deutlich beeinträchtigt

Zustandsklasse 3:

Gewässer ökomorphologisch
stark beeinträchtigt

Zustandsklasse 3-4:

naturferner Zustand

Zustandsklasse 4:

naturfremder Zustand

liche Instandhaltung, Bepflanzung und Pflege von Wasserläufen geben, Schwerpunktaussagen ermöglichen, eine Grundlage für Renaturierung bilden u.a.m.

Folgende Erwartungen werden an die "Gewässerzustandskartierung" geknüpft:

Zunächst sollten sie zweifellos eine überblicksartige ökomorphologische Bestandsaufnahme der oberösterreichischen Gewässer ermöglichen und in der Folge Zustandsänderungen erkennen lassen. Sie tragen vielleicht zu einer besseren Gesamtbetrachtung bei wasserwirtschaftlichen Systemplanungen bei, sodaß etwa bei Baumaßnahmen und Kraftwerksnutzungen nicht mehr einzelne Bach- oder Flußabschnitte, sondern die Gesamteinzugsgebiete der Gewässer betrachtet und beurteilt werden.

Sie sollten mit ihren Darstellungen das Interesse aller an den Gewässern Tätigen an ökologischen Aspekten fördern und zu interdisziplinären Gesprächen anregen.

Sie könnten mit ihren Einstufungen ganz besonders Anregungen und Argumente für ökologisch günstigere Vorgehensweisen bei Planungen und Ausführungen schutzwasserbaulicher Maßnahmen liefern, Hinweise für erforder-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [054a](#)

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich

Artikel/Article: [Zum Fischbestand der Traun 49-51](#)